



Wenn das erst der Anfang war ...

Künstliche Intelligenz (KI) begleitete uns jahrelang, ohne dass wir so genau wussten, wozu sie dereinst in der Lage und gut sein würde. Die Verarbeitung von immer mehr Daten in immer kürzerer Zeit: klar, das erwarteten wir. Und irgendwas mit Algorithmen.... Aber konkret spürten wir die Macht der Algorithmen fast nur bei der Werbung auf Social Media. Doch dann, auf einmal: Chat-GPT.

Wir sind uns von Google ja viel gewöhnt, aber der Text-Roboter von OpenAI... Schon erstaunlich: der würde – ohne Vorbereitung – glatt das USMLE bestehen, das «amerikanische Staatsexamen», eine dreiteilige Prüfung, die viele von uns kurz nach dem Schweizer Staats zusätzlich abgelegt haben, um gegebenenfalls in den USA ärztlich tätig werden zu dürfen. Zwar musste der Fragenkatalog aus praktischen Gründen modifiziert werden – bildbasierte Fragen etwa konnte Chat-GPT nicht verarbeiten –, aber unter Verwendung von 350 öffentlich zugänglichen Fragen, die letzten Sommer Bestandteile des USMLE waren, erzielte die KI-Software von OpenAI immerhin 50 bis 75 Prozent der erreichbaren Punkte (notwendig für ein Bestehen der Prüfung sind ungefähr 60 Prozent). Bereits zuvor hatte Chat-GPT auch Prüfungen für Juristen bestanden.

Dabei ist Chat-GPT ja längst nicht die erste KI-Software, die gelernt hat, medizinische Daten von Millionen von

Patienten zu verarbeiten, zuverlässige Diagnosen zu stellen und Prognosen abzugeben. Uns wird – halb fasziniert, halb verunsichert – langsam bewusst, was da auf uns zukommt. (Noch) geht es nicht um den Ersatz von uns Ärzten, aber immerhin um Hilfen, ohne die wir nicht mehr auskommen. Wenn «die KI» dank «Erfahrung» und Algorithmen uns lange bevor wir es auch nur ahnen, vor einer drohenden Sepsis, Niereninsuffizienz, Pneumonie oder was auch immer warnen und uns das einzig (?) korrekte Vorgehen diktieren, dann ist sie schlicht unentbehrlich. Dann beginnen wir uns zu fragen, worin unsere Aufgabe künftig bestehen wird. Werden wir lernen müssen, in welchen Situationen wir warum nicht alleine auf die KI vertrauen dürfen? Oder gibt es dafür eh eine Supervisions-KI? Oder werden Fehler der KI so selten sein, dass Kontrollen sich nicht lohnen? Dann werden wir zu reinen Handwerkern – sofern uns die Robotik nicht auch dabei ausbootet – oder/und Psychologen. Ist das dann noch unser Beruf?

Letzthin habe ich CHAT-GPT gefragt, ob S. ein neues Spital bauen sollte und wenn ja, warum. Die Antwort kam innert 10 Sekunden, mit der Einschränkung, nicht genügend über die regionalen Gegebenheiten zu wissen, aber ansonsten so systematisch, übersichtlich und wohl begründet, wie es ein durchschnittlicher Gesundheitspolitiker kaum besser gekonnt hätte. Alles in wohlformulierten Sätzen (und natürlich gänzlich unprovokant). Werden also Politiker in Zukunft überflüssig? Gefüttert mit Detailinformationen (nationale und kantonale Gesetzgebung, Finanzplanung, bisherige Abstimmungen, Statements von Parteien, Gesundheitsökonomien, Interessenvertretern usw.), wird «die KI» Volksentscheide vermutlich hundertprozentig sicher vorhersagen. Und dann? Weshalb überhaupt noch abstimmen? Es scheint: Wenn GPT erst der Anfang ist, wird uns bereits die nächste KI-Generation vor eine einzige Frage stellen: Wer und was ist überflüssig? Und müsste die Antwort darauf (so ist zu befürchten) nicht lauten: Alle, die etwas zu entscheiden haben? Sogar die Demokratie? Ich werde das heute neu angebotene GPT-4 gelegentlich danach fragen. Bin gespannt. ▲

Richard Altorfer